Im Stadtmusem Neckarsulm wird die Vergangenheit lebendig

Multimediale Zeitreise führt durch mehr als 1000 Jahre Stadtgeschichte

Ein kultureller Erlebnisort für Jung und Alt, wo Stadtgeschichte lebendig wird, ein Zukunftsforum, das die Weichenstellungen erfolgreicher Stadtentwicklung vor Augen führt und überdies eines der ältesten Bauzeugnisse der Stadt, das nach einer aufwändigen Sanierung im schmucken Fachwerkgewand wieder erstanden ist – all das und mehr ist das Stadtmuseum Neckarsulm. In knapp zweieinhalb Jahren Bauzeit wurde das denkmalgeschützte Gebäude Urbanstraße 14 nach Plänen des städtischen Hochbauamtes von Grund auf saniert und umgebaut mit dem Ziel, an diesem idealen Standort gegenüber dem Zweiradmuseum und neben der Mediathek den lang gehegten Wunsch eines stadtgeschichtlichen Museums zu realisieren.

Jetzt verfügt das Stadtmuseum über eine Gesamtnutzfläche von 400 Quadratmetern mit Konzeptionsflächen auf drei Etagen. Hier wird die Stadtgeschichte von der frühesten Besiedlung bis in die Gegenwart nicht einfach nur ausgestellt, sondern in modernster Form multimedial inszeniert. Per Knopfdruck kann der Besucher längst vergangene Zeiten wieder zum Leben erwecken. „Mit dieser attraktiven neuen Einrichtung wird auch eine Lücke in der anschaulichen Darstellung unserer Stadtgeschichte geschlossen", freut sich Oberbürgermeister Volker Blust, dass dieses Projekt jetzt realisiert werden konnte. „Auch bei dieser Einrichtung wurden wieder Maßstäbe gesetzt."

Damit ein solcher Ort der Begegnung mit der Neckarsulmer Geschichte entstehen konnte, musste die Stadt zuvor eine der aufwändigsten Sanierungsmaßnahmen bewältigen, die bislang an einem historischen Gebäude in Angriff genommen wurde. Um möglichst viel Ausstellungsfläche zu erhalten, wurde der bestehende Gewölbekeller unterirdisch in Richtung Mediathek erweitert. Hier sind Lager-, Technikraum und Toiletten untergebracht. Ein Aufzug neben dem Treppenhaus dient der barrierefreien Erschließung vom Keller bis zum Dachgeschoss. Eine Herausforderung an die Kunst des Zimmererhandwerks stellte die Fachwerksanierung dar. Da so viel historische Bausubstanz wie möglich erhalten werden sollte, wurde das Fachwerk in intensiver Handarbeit erneuert. Jetzt ziert wieder reiches Renaissance-Fachwerk die Fassadenfront in der Löwengasse. Dieser ältere Gebäudeteil reicht bis ins Jahr 1545 zurück. Der neuere westliche Anbau aus dem 19. Jahrhundert wurde mit neuem Mauerwerk saniert. So ist nicht nur die überlieferte Gebäudestruktur erhalten geblieben. Auch historische Gestaltungselemente wie der offene Dachstuhl sind wieder sichtbar gemacht worden. „So wird das Gebäude selbst zum wichtigsten Exponat", stellt Bürgermeister Klaus Grabbe fest.

Hier kann jeder selbst am „Rad der Zeit" drehen

Neben den Baukosten in Höhe von 1,7 Millionen Euro hat die Stadt weitere 800.000 Euro für die konzeptionelle und technische Ausstattung des Museums aufgewendet. Das moderne Museumskonzept der Agentur Reinecke New Media aus Stuttgart lädt den Besucher ein zu einer erlebnisreichen Zeitreise durch mehr als 1000 Jahre Stadtgeschichte. Historische Exponate werden in mediale Inszenierungen integriert, die mehrere Ebenen der inhaltlichen Vertiefung bieten. Besucher können sogar selbst am „Rad der Zeit" drehen: Auf einer medialen Zeittafel, die über zwei Stockwerke reicht, können bedeutende historische Ereignisse mit einem Steuerrad einzeln markiert werden. Detailinformationen zur ausgewählten Epoche werden dann auf einem Monitor angezeigt.

Den Zugang zur Vergangenheit ebnet die szenische Darstellung von Alltagsgeschichten. Per Knopfdruck erwachen Figurengruppen zum Leben, Toncollagen erklingen, Filme und Bilder werden eingespielt. So kann man miterleben, wie geistliche und weltliche Herren über den Besitz der Stadt feilschen. In der „Kulturwerkstatt" beobachtet man die Neckarsulmer Künstler Simon Molitor, Wilhelm Ganzhorn und Georg Rheineck bei der Arbeit. Eine Wengerterfamilie berichtet von ihren Sorgen und Hoffnungen. Im NSU-Werkskontor offenbaren sich die Alltagswelt des Arbeiters, die Visionen des Konstrukteurs und die Erfolge des Unternehmers. Auch Krieg und Zerstörung wer-

ZAHLEN und FAKTEN zum Stadtmuseum Neckarsulm

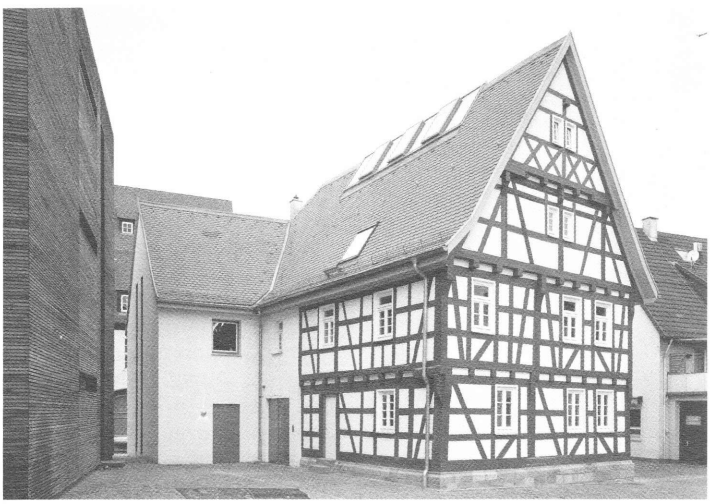
HAUSGESCHICHTE

1545: das Gebäude wird als Ackerbürgerhaus mit Sichtfachwerk im Stil der Renaissance erbaut
1767: erste grundlegende Reparatur und „Modernisierung"
1870: Errichtung des westlichen Anbaues
2004: Beginn der Sanierung und Erweiterung zum Stadtmuseum
2007: Eröffnung des Stadtmuseums

Architekt: Stadt Neckarsulm, Hochbauamt
Museumskonzept: Reinecke New Media, Stuttgart

Hauptnutzfläche: 359 Quadratmeter
Nebennutzfläche: 46 Quadratmeter
Verkehrsfläche: 25 Quadratmeter
Funktionsfläche: 33 Quadratmeter
Bruttorauminhalt: 1701 Kubikmeter

Baukosten
Bauwerk inkl. Baunebenkosten: 1,7 Millionen Euro
Konzeption und Ausstattung: 0,8 Millionen Euro.



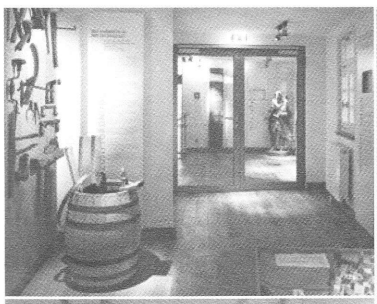
den thematisiert. In einem halbdunklen Weinkeller, der als Luftschutzbunker dient, spielt sich die Stadtzerstörung in einem Wand umspannenden hinterleuchteten Panorama ab.
Die zeitliche Bandbreite der Themen reicht von den ersten Menschenspuren bis in die Siebziger Jahre. Die Darstellung der Frühzeit umfasst auch einen archäologischen Sensationsfund: ein Doppelkörpergrab von einem Friedhof aus der Urnenfelderzeit, der im Sommer 2001 bei Erschließungsarbeiten im späteren Gewerbegebiet „Trendpark Süd" entdeckt wurde. Eine Brücke in die Gegenwart schlägt das „Zukunftsforum" im Dachgeschoss. Hier können sich zum Beispiel Schulklassen und Reisegruppen über die moderne Entwicklung der Stadt und ihr Engagement in den Bereichen Regenerative Energien, kommunale Wirtschaftspolitik und Bildung informieren. Schließlich lädt auch eine Sonderfläche für Wechselausstellungen zum wiederholten Besuch ein.

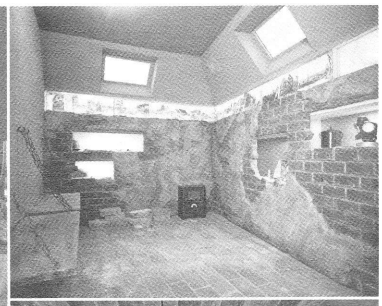
Stadtmuseum erstmals am 28. Januar regulär geöffnet

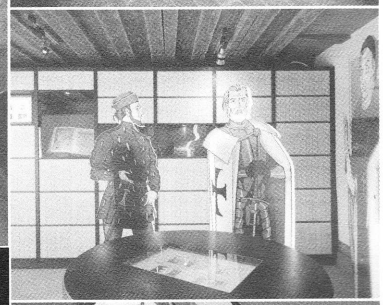
Gerade auch Kinder und Jugendliche finden im Stadtmuseum Neckarsulm den idealen Ort, um sich auf spielerische, witzige und spannende Weise historisches und kulturelles Wissen anzueignen. Dafür sorgt die museumspädagogische Arbeit. „Entdecken und erleben – dies sind zwei wichtige Grundlagen für die Arbeit der Museumspädagogik im Stadtmuseum", sagt Museumsleiterin Natalie Scheerle-Walz. Ob Workshops oder Kindergeburtstage in historischen Kostümen – das Stadtmuseum bietet für Schulklassen, Kindergärten und Erwachsene jeweils individuell abgestimmte Angebote und Museumsführungen.
Das Stadtmuseum ist am Sonntag, 28. Januar, erstmals regulär geöffnet. Öffnungszeiten sind täglich von 14 bis 17 Uhr, donnerstags von 14 bis 19 Uhr. Montags ist das Stadtmuseum geschlossen. Der Eintritt kostet zwei Euro für Erwachsene, einen Euro für Schüler, Studenten, Wehrpflichtige und Schwerbehinderte sowie vier Euro für Eltern mit ihren Kindern (Familienkarte).
Kinder bis zu 6 Jahren sind frei. Erhältlich ist auch eine preisgünstige Kombikarte in Verbindung mit einem Besuch im Zweiradmuseum. Eine Gruppenführung im Stadtmuseum kostet 15 Euro. Anmeldungen für Führungen sind ab Dienstag, 30. Januar, möglich, nach Vereinbarung auch vormittags. Interessenten melden sich bitte telefonisch oder per E-Mail an: Telefon 07132/35-4642, E-Mail: stadtmuseum@neckarsulm.de. Weitere Informationen gibt es auch auf der Homepage im Internet: www.stadtmuseum-neckarsulm.de.

(snp)

Urbanstraße 14
74172 Neckarsulm
Telefon 07132 354 642
Telefax 07132 354 643
stadtmuseum@neckarsulm.de
www.stadtmuseum-neckarsulm.de







WILLKOMMEN in unserem neuen STADTMUSEUM

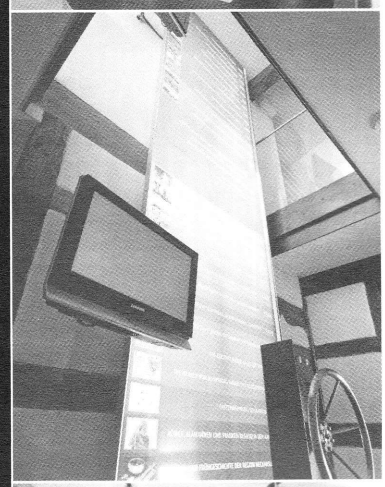
Historische Erlebniswelt mit anschaulicher und lebendiger Darstellung unserer zeitgeschichtlichen Epochen.
Ein Besuch lohnt sich.

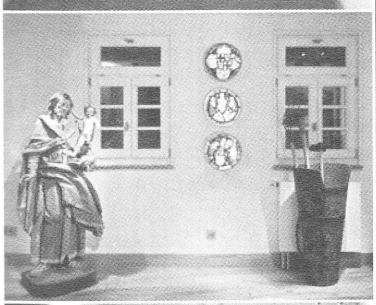
ÖFFNUNGSZEITEN:
täglich 14 – 17 Uhr
donnerstags 14 – 19 Uhr
montags geschlossen

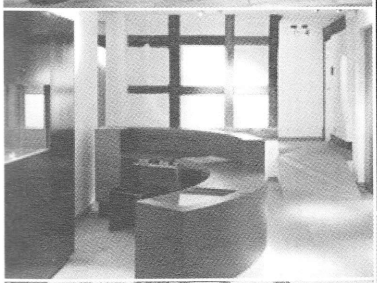
FÜHRUNGEN NACH ANMELDUNG:
Tel. 07132/ 35-4642
E-Mail: stadtmuseum@neckarsulm.de

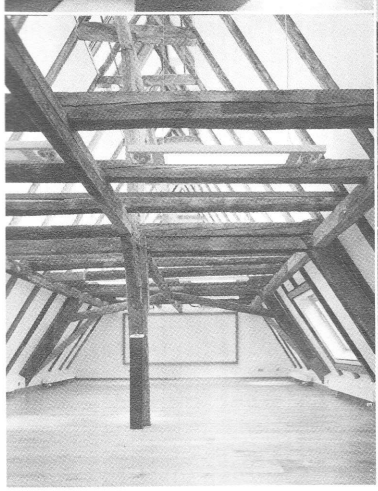
EINTRITTSPREISE:
Erwachsene: 2 Euro
Schüler, Studenten: 1 Euro
Familienkarte: 4 Euro

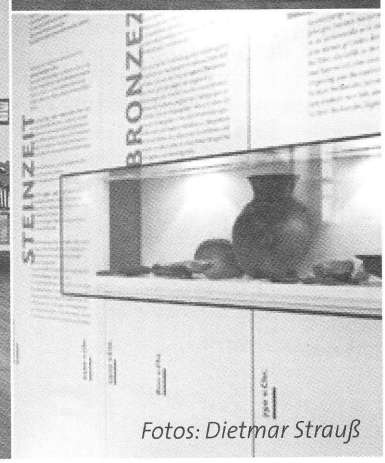
Kinder bis 6 Jahre: Eintritt frei.
Preisgünstige Kombikarten Zweiradmuseum/Stadtmuseum erhältlich.
Ermäßigte Eintrittspreise für Gruppen ab 10 Personen.



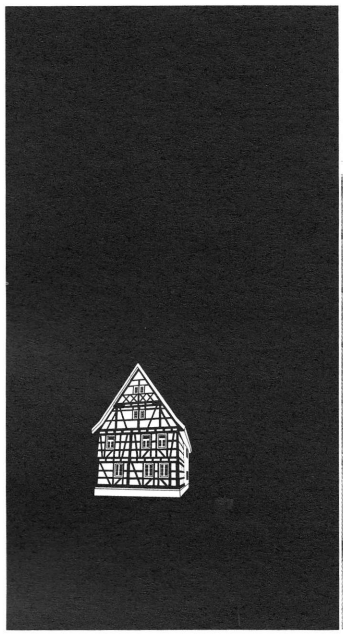








Fotos: Dietmar Strauß



Urbanstraße 14 – das neue Stadtmuseum

Das Haus Urbanstraße 14, an der Ecke Löwengasse/Urbanstraße, welches nunmehr das modern ausgestattete historische Stadtmuseum beherbergt, wurde in den letzten zweieinhalb Jahren außen und innen saniert und renoviert, teilweise umgebaut und durch ein im Hof zwischen dem Gebäude und der Mediathek eingegrabenes Untergeschoß erweitert. Die dabei erfolgte Freilegung der zuvor verputzten Fassade zeigt jetzt das schöne Fachwerk, welches das Ensemble an Fachwerkhäusern in der Löwengasse ergänzt und einen eindrucksvollen, baulichen Abschluss zur Urbanstraße hin bildet. Durch den Ausbau wurden auch die Holzständerbauweise im Innern des Gebäudes und der alte Dachaufbau für den Betrachter sichtbar gemacht. Die Stimmen, die früher für einen Abriss des Gebäudes sprachen, sind heute verstummt. Die Bürger haben erkannt, dass die Erhaltung der wenigen historischen Bausubstanz in unserer Stadt, welche den Bombenhagel des 1. März 1945 überlebt hat, alle Anstrengungen wert war. Das Haus ist ein wahres Schmuckstück geworden.

Um einmal der Geschichte dieses Hauses nachzuspüren, hat die Stadt Neckarsulm den Bauhistoriker Dr. Johannes Grosmer in Oppenweiler mit der Erstellung eines Gutachtens zur Baugeschichte und das Jahresringlabor Hofmann in Nürtingen mit einer dendrochronologischen Altersbestimmung beauftragt. Das Ergebnis dieser Untersuchungen zeigt, dass es sich bei dem Gebäude um ein Neckarsulmer Ackerbürgerhaus der Renaissance mit einer 460-jährigen Baugeschichte handelt, dessen historische Rohbau-Substanz in seinen beiden aufgehenden Stockwerken etwa zur Hälfte und im Dachwerk noch fast vollständig erhalten geblieben ist. Die ermittelten Dendro-Daten markieren folgende Eckpunkte der Hausgeschichte: Im Winter 1544/45 wurde das Bauholz für ein 2-stöckiges Ackerbürgerhaus aus Fachwerk gefällt, das 3 Längs- und 5 Querbundebenen umfasste. Das Dach dieses Hauses grenzte mit seinem Westgiebel an eine Mauer, die hier noch bis 1869 den Schlossbereich von der Stadt trennte. Diese Mauer war sehr wahrscheinlich vor 1545 errichtet worden und kann damit zeitlich noch als wenigstens spätmittelalterlich eingeordnet werden. Die offenbar recht genau gearbeitete Aufmasszeichnung von 1869 zeigt deutlich, dass die Schlossmauer nicht in das Haus integriert war, sondern in einem geringen Abstand, leicht schräg vor seinem Westgiebel verlief. Das Haus war offenbar von Beginn an durch wenigstens zwei Wohnparteien im Erd- und Obergeschoss genutzt. Zur Gehöftanlage gehörte, wie noch der Urkatasterplan mit vollständiger Schlossmauer, also noch vor 1823 zeigt, eine Doppelscheune mit gleicher Firstrichtung jenseits des südlich gelegenen Hofraumes und mehrere kleine Anbauten. Um das Jahr 1767 erfuhr das Bauwerk, welches inzwischen im mittleren Bereich um etwa einen halben Meter abgesunken war, eine grundlegende Reparatur und Modernisierung. Im Winter 1870/71 wurde dann das Bauholz für einen westlichen Anbau an das alte Wohnhaus gefällt, nachdem ein solcher durch den ab 1823 erfolgten Abriss der dort verlaufenen alten Schlossmauer und den Bau der jetzigen Urbanstraße möglich geworden war. Dabei wurde unter der Nordwestecke des neuen Anbaues aus offenbar zweitverwendeten Quadern ein stichtonnig gewölbter Keller errichtet und auch das alte Bauernhaus erneut renoviert. Der erneuerte Bau wurde dann im Erdgeschoss gewerblich (Glaserwerkstatt und Stall) und im Oberstock als Wohnung genutzt, die auch den westlichen Teil des alten Hauses mit einbezog. In der östlichen Hälfte bestanden weiterhin zwei unabhängige Wohneinheiten aus Stube, Kammer, Flur und Küche, die zu dieser Zeit auch noch durch den Einbau einer „Arme-Leute-Wohnung" im darüber liegenden Dachbereich ergänzt wurden. Gegen Ende des vergangenen 20. Jahrhunderts ging dann mit dem Abbruch der sog. Rüdelschen Scheune der letzte Reste des Wirtschaftsgebäudes des ehemaligen Ackerbürgergehöfts in der Südwestecke der Neckarsulmer Altstadt verloren.

Das Gebäude als „halbes Renaissancehaus" mit seinem fast ganzen Dach aus der ursprünglichen Erbauung und als halbes „ Gründerzeithaus" mit einem fast vollständigen, zeitgleichen Ausbau, steht für eine mehr als 325-jährige Nutzung als Ackerbürgerhaus und eine rd. 130-jährige Funktion als Glaserbetrieb und damit in seiner Technik sowie seiner Innenraum- und Fassadengestaltung für fast ein halbes Jahrtausend Bau- und Stadtgeschichte. Es ist damit ein Gebäude, das wahrhaft würdig ist, das stadtgeschichtliche Museum der alten Deutschordensstadt Neckarsulm aufzunehmen und selbst einen erheblichen musealen Eigenwert besitzt.

Kurt Bauer
Heimatverein Neckarsulm